

Volks-Zeitung

Freitag, 19. September 1930

Das Schiff der Abenteurer

Roman von Felix Hollaender

Copyright by S. Fischer, Berlin 1929

8. Fortsetzung

Toni Wünsch sah sich der Antwort überhoben. Denn im Saal war es mit einem Male toben geworden; die Musik hatte aufgehört, und aller Blicks waren auf eine vorzukümmte, alte Person gerichtet, die Kleid, Mantille und Hut aus einem anderen Jahrhundert trug. Eine mit Perlen besetzte, altmodische Haube hatte sie über den linken Arm gehängt, während sie mit der rechten Hand sich schwer auf einen Krühstocher stützte. Sie mußte ein Hüftleid haben, denn ihr Hintergestell trat auffallend hervor.

Gerade jetzt war sie in die Mitte des Saales gestumpft und schreie mit einer dünnen, spitzen Stimme: „Hier im Saal lag ein Gerüst — nur ein Blinder sieht es nicht. Hier im Saal sprudelt ein Gerüst — nur ein Tauber hört es nicht.“

Dann brach sie in ein böses Lachen aus, lies ihre spähenden Augen über Tänzer und Tänzerinnen gleiten, um direkt auf Dr. Wanner loszutreten.

Als sie direkt vor Toni stand, senkte sie die Stimme: „Schöne Maske, das ist ein sehr hübscher Cousin, von dem sie nichts Gutes zu erwarten hat.“

„Können Sie ihn? Nicht wahr, mein Täubchen, wir beide kennen uns.“

„Diese Frau ist Miss Botthchen, von der ich soeben mit Ihnen sprach.“

„Faten Sie das, Und will man mich nicht mit der Hebest von Ihnen bekannt machen, deren Augen noch durch die schwarze Hülle leuchten?“

Mit einer unverschämten Gestik riss sie Toni bei diesen Worten die Maske vom Gesicht.

„Fräulein Wünsch — Miss Botthchen“, stellte Dr. Wanner vor; kein Zug seiner Miene liess darauf schließen, dass er den Spass auch nur eine Sekunde ernst genommen hatte.

„Toni oder Camilla Wünsch?“ fragte die Botthchen dreist.

„Ich bin Toni Wünsch — und dabei fällt mir ein, dass ich mich nach meiner Schwester umsehen muss, die mir ganz aus den Augen gekommen ist.“

Sie grüßte Miss Botthchen förmlich, nahm Wanners Hand, sah ihn kurz und mit grossem Ernst ins Gesicht, ehe sie sich zum Gehen wandte.

In dem Gedränge kam sie nicht vorwärts, und so vernahm sie wieder ihren Willen Miss Botthchens Worte: „Vorsicht, plumpere Sie sich nicht, Mister Wanner.“

„Seien Sie vorsichtig mit dieser kleinen Person! Das ist eine, die nicht mehr locker lässt, wenn sie einmal angeblissen hat. Ich kenne den Typ.“

Wanners Züge wurden eisig.

„Ich ermahne mich nicht, Ihren Rat eingelegt zu haben;“

„deshalb darf ich wohl auf eine Fortsetzung des Gespräches...“

Fräulein Testini stand plötzlich vor ihnen.

„Es ist Damenwahl“, sagte sie mit leichtem Errotzen, „darf ich bitten! Hoffentlich habe ich nicht eine ausgereichte Unterhaltung gestört.“

„Sie kamen im richtigen Augenblick.“

„Herr Doktor Wanner“, begann Fräulein Testini kaum hörbar, „weshalb meiden Sie mich — ist Ihnen meine Gesellschaft lästig?“

„Mein gnädiges Fräulein...“

Teresina Testini lächelte sich langsam von ihm los.

„Missverstehen Sie mich nicht! Wie käme ich dazu, Sie zur Verantwortung zu ziehen oder Ihnen gar den leiblichen Vorwurf zu machen.“

„Fräulein Testini, ich bin ein für Geselligkeit total unbrauchbarer Mensch — ich bin das Gegenteil von dem, was die Griechen mit den Worten *εὐχάρωτος* bezeichneten — mit anderen Worten, mir fehlen alle Anlagen und Instinkte, die Merkmale des guten Bürgers sind.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Tanzan wir weiter; ich glaube, Miss Botthchen verfolgt uns mit ihren grünen Augen.“

„Wenn es ihr Vergnügen macht“, entgegnete Wanner kühl, „wollen wir sie darin nicht stören.“

„Auch ich habe Sie vorhin unangenehm beobachtet, Doktor Wanner.“

„Sie sprachen äusserst anheimelnd mit Fräulein Wünsch.“

„Ohne auf Ihre Selbstbezüglichung einzugehen, erwiderte er: „Wir waren allerdings in eine lebhaftige Diskussion geraten.“

„Finden Sie nicht“, fuhr sie fort, „dass die beiden Schwefeln die reizvollsten Erscheinungen an Bord sind; sie haben etwas so Disziplinäres und sind von einer Zurückhaltung, das Sie nicht leicht wagt, mit ihnen anzuknüpfen, obwohl sie ihrem Beruf nach, wie ich höre, im Verkehr durchsichtiger selbigen sind.“

„Ich habe mit Fräulein Toni Wünsch vor einigen Minuten zum überstumpfen nicht!“

„Kenne ich Inhaberin eines grossen Berliner Modeschops?“

„Sie sind daher wohl auch die besondere Kunst, sich so raffiniert anzuziehen.“

„Wann Hebelte unwillkürlich, und Fräulein Testini die sie Liebeln sofort auftrag, wurde unruhig.“

„Habe ich etwas Hässliches gesagt?“

„Nein, mein Fräulein!“

„Etwas Komisches?“

„Ja, mein Fräulein!“

„Ich habe es sofort gefühlt; aber glauben Sie mir, Herr Doktor, dies hat nicht in meiner Absicht gelegen. Und dennoch“, fügte sie nachgedächlich hinzu, „enthüllt man sich plötzlich mit einem Worte.“

Unternehmen recht günstig. Wollen Sie mir doch bitte erstens Ihre Brieftasche und zweitens die Kasse mit dem Ertrag Ihres heutigen Festabends übergeben.“ Und in der ersten Lieberzungenstrahl haben, so liess er sich hören, ein schönes Schisschen sehen. Dem Kassierer blieb nichts anderes übrig, als das Geforderte herauszugeben.

Als er am nächsten Morgen die Sache der Polizei meldete, erfuhr er befähigt, dass in der vergangenen Nacht noch vier andere Personen einen Herrn mit steifem Hut und elegantem Stock erst über etwaige in der Nähe befindliche Polizeistationen informiert hatten, ehe sie sich „erlöset“ nach Hause begeben konnten.

Gebrochene Illusionen

Ein junger Offizier diente in den Kolonien. Eines Tages schrieb er an seine Eltern: „Aber ich möchte mit Ihnen 1000 Mark; ich habe in dem letzten Geschäft mit Eingeborenen mein linkes Bein verloren.“

„Darum erhalte ich folgende Antwort: „Mein Kraut“ jungel! Wenn ich Deine Briefe aus den letzten Jahren lese, so finde ich, dass Du nun schon Dein viertes Bein verloren hast. Du solltest an solche Verluste allmählich gewöhnen sein und sie als ein Feld ertragen. Die 1000 Mark hast Du auf, bis einmal irgendein anderer Körperpart verliert worden ist.“

AM RUNDfunk

Die Wahlmacht im Rundfunk — Schönbergs „Pierrot lunaire“ — „Wien-Paris“ in erneueter Form — Wiederholung von Rundfunksendungen — Die literarische Umkehr

ist seinerseits eher in der Lage, hier eine Veranschaulichung herbeizuführen. Die oft und oft selbst gab jedoch kein so geschlossenes Bild, die man es unter diesen besonderen Umständen hätte erwarten dürfen: die Sprechstimme blieb — akustisch gesprochen — in zu weitem Abstand von Instrumentalkörper, der auch seinerseits gelegentlich eine feste Fügung vermissen liess. Eine in sich besser ausgewogene Aufführung hätte dem Werk eine stärkere Wirkung gesichert. Es doch ein zumal bei so durchsichtiger Besetzung. Kurzum, ein Unterschied zwischen einer Abi bei der Kassettenaufnahme und einer Aufführung im Saal des Klaviers ist.

Ohr für die Gesammten, dass zu der Einführung in das Werk, die von Schönbergs am Tage zuvor stattfanden sollte, die Komposition nicht selber erschienen war, sondern es seinen Gesangsparner Dr. Eberhard Preussner überliess, allein die Hörer vorzubereiten. Der Vortragende rettete sich aus der plötzlichen geschaffenen Situation mit einem Geschick, das unter der Kürze der Zeit zu leiden hatte.

In revidierter, entschieden verbesserter Form wurde Jones unterhaltende Konzert wiederholt, das unter dem Titel „Wien-Paris“ Operettenmusik zweier Nationen mit verbindender Musik von Walter Gühr zu einem grossen zweitägigen Programm zusammengestellt. An diesem Konzert ist bemerkenswert, mindestens ebenso wichtig ist es, dass man sich entschlossen hat, eine gute Darbietung noch einmal in das Programm aufzunehmen.

Im Falle dieses Standpunkts gesteht sich die literarische Abendprogramm, auch unterhaltende Charakter, für alle 365 Tage des Jahres zu finden; ausserdem muss man damit rechnen, dass nicht die gesamte Hörschicht, die als Interessent in Frage kommt, am dem zur Sendung vorgesehenen Tage zu hören Zeit oder Lust hat.

Auch an ihrem zweiten Abend begnügte sich die literarische Umkehr damit, eine Übersicht über die verschiedenen literarischen Erscheinungen zu geben. In diesem Zusammenhang ist sich der Natur von Wessen und Charakter neuer Werke ein Begriff haben zu können. Die Nachmachung einer Sache bestehen die Einrichtung, ihre fast unveränderte Übertragung auf den Rundfunk nutzt die durch ihn gegebenen besonderen Möglichkeiten zu wenig aus und muss darum das für ganz gute Ziele verfehlen.

Ausgezeichnete Kammermusik hat am Nachmittag das Kolisch Quartett mit Werken ausgen Bläser und Beethoven. Das gleiche Ensemble hat im vorigen Bläser ergänzt, die Instrumentalensemble in Schönbergs „Pierrot lunaire“.

Diese Aufführung war vielen als ein Wagnis erschienen sein, aber die Zusammengehörigkeit von Sprache und Musik, wie sie Schönberg in diesem Werk gefunden hat, ist gerade für den Rundfunk von grundsätzlicher Bedeutung. Bisweilen hat man die Empfindung, als sei das Wesen funktischer Darbietung schon vorausgesetzt.

Wenn im Konzertsaal das Nebenher der Sprechstimme mit dem begleitenden Instrumentalensemble sich nicht immer ganz gut zur Fernhaltung des visuellen Eindrucks das Befremdliche durch

damit droben jede Sekunde der kostbaren Minuten ausgenutzt werden kann.

Hundert von englischen Kricketspieler fahren auf diese Weise nicht etwa normal, sondern von 10 Uhr morgens bis 6 Uhr nachts der Oval-Mauer auf und ab. Damit sie nicht haben sie Sandwichs, zum Schutz gegen das Wetter Schirme, zur Schonung der Hosen Luftkissen mitgebracht. Und sie sind so glücklich, wie nur ganz wilde oder ganz zivilisierte Völker es sein können.

Haben Sie einen Polizisten gesehen?

Der Kassierer eines Gesellschaftsklubs auf Coney Island (New-York) kehrte letzten von einem Verbleib und späti nachts in seine Wohnung zurück. Er fand ein eleganter Stock und ein Mann liegen, der seine winterliche Strassenzüge mit einem steifer Hut tragen neue Bedauernswerte, der wohl das Opfer eines neuen Diebstahls geworden war. „Um Gottes willen“, rief er aus, „ich habe in dem letzten Geschäft mit Eingeborenen mein linkes Bein verloren.“

„Darum erhalte ich folgende Antwort: „Mein Kraut“ jungel! Wenn ich Deine Briefe aus den letzten Jahren lese, so finde ich, dass Du nun schon Dein viertes Bein verloren hast. Du solltest an solche Verluste allmählich gewöhnen sein und sie als ein Feld ertragen. Die 1000 Mark hast Du auf, bis einmal irgendein anderer Körperpart verliert worden ist.“

ASCHENBROÜDELS AUTO

Von GERMAINE BEAUMONT

„Mir wachen wir noch vorwärts...“
„Und nun Sie nicht überhaupt...“
„Ich plane Ihnen...“
„Aber darauf, Herr Doktor, kommt es für mich nicht an...“
„Sie lehnte sich enger an ihn, und eine tiefe Blässe färbte ihr Gesicht. Ihre Augen schienen ihm in das Innere zu blicken.“
„Durchaus wohl...“
„Und worauf kommt es Ihnen an?“
„Meine Wünsche gehen in eine andere Richtung — können Sie es erraten, Mister Warner?“
„Sie hauchte geräuschlos auf ein glühendes Fräulein, das sie ansah.“
„Woh! Sie mich, bitte, ins Freie führen — Sie scheinen Recht zu haben — ich fühle mich in der Tat nicht ganz wohl...“

„Schweigend gingen sie auf das Deck.“
„Geben Sie mir Ihren Puls!“
„Nicht mehr nötig, Dr. Warner! In der Luft ist mir bereits besser geworden — und nun lassen Sie mich allein — wir könnten sonst noch ohne jeden Grund Anlass erregen.“
Er verbeugte sich schweigend — und Fräulein Teshtin stand und unterdrückte Dankesflüstern.
„Sie schob sie in das Innere der Handlung, aber nicht in den Augenblick.“
„Sie stieß einen kurzen Schrei aus, denn hatte sie plötzlich bemerkt, daß er ihr nachtrat.“
„Was wollen Sie von mir — weshalb befolgen Sie mich?“

„Nichts will ich von Ihnen, aber vielleicht, mein Fräulein, könnte ich Ihnen etwas erweisen vermögen.“
Er ging hier an Augenblick zu ernstem Vermögen. Es glüht hier an Bord kleinen Menschen, der Doktor Warner so genau kennt wie ich!“
„Sie sind besser, Miss Botcheon — und mit welchem Recht überfallen Sie mich?“
„Mit dem Recht, dass Sie und ich, mein Fräulein für Doktor Warner ein leidenschaftliches Interesse haben, nur mit dem Unterschied...“
„Aber Sie sind ein Mensch von einer Art drüben, die Sie von mir absetzen, nicht mit mir zusammen...“
„Miss Botcheon, lesen Sie durch diesen Angriff nicht ein Augenmerk zu setzen.“

„Fräulein Teshtin, hier ist sie, wenn Sie nicht sehr aufpassen...“
„Die beiden Personen auf dem Schiff sind doch schon lange miteinander befreundet...“
„Wann Sie endlich beschlossen sind, diesen Doktor Warner zu heiraten...“
„Ich bin ich die einzige Person, die Ihnen dazu verhelfen kann — das sage ich nicht im Scherz — nicht aus einem leibhaftigen Sentiment heraus, sondern mit dem ganzen Ernst, dessen ich überhaupt fähig bin.“
„Ist es nicht so, daß Sie...“
„Doktor Warner ist ein Mann, der seine Pflichten gewissenhaft erfüllt...“
„Doktor Warner ist ein Mann, der seine Pflichten gewissenhaft erfüllt...“

„Ist es nicht so, daß Sie...“
„Doktor Warner ist ein Mann, der seine Pflichten gewissenhaft erfüllt...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“
„Ich bitte Sie, den Wagen zu verlassen...“

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung folgt)